

COCKTAIL

Zweimal Oboe im Lyceum Club

Morgen sind im Lyceum Club die beiden jungen Oboistinnen Elena Gonzáles Bañeza und Marietta Bosshart zu Gast. Sie interpretieren Werke von Mozart, Fiala und Stamitz.

Morgen Di, Lyceum Club (Rorschacherstr. 25), 15 Uhr

Offene Kirche: Musical abgesagt

Wegen eines Todesfalls im Umfeld der Darstellerinnen muss das Musical «Silenzio delle donne», das am Samstag, 15. September, über die Bühne gegangen wäre, abgesagt werden. Die Aufführung in der Offenen Kirche wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.

TOXICFM

Montag

Mit ihrem neuen Album «Dead Silence» sorgen Billy Talent erneut für Wellengang in Herzen und Hirnen. Toxic hat hineingehört.

Album der Woche, 12.30 Uhr

Dienstag

Die neuen HSG-Studenten sind da. Bevor die Vorlesungen gestürzt werden, gibt es für die Neuen ein ausführliches Einführungsprogramm. Toxic ist dabei.

Startwoche, 18.10 Uhr

Mittwoch

Bilderbücher sind eigentlich nur was für Kinder. Und auch Comics hat man zur Genüge in der Hand gehabt. Zum Lesen fehlt die Zeit, zu Hause lässt man sich lieber vom TV oder den Boxen beschallen. Aber mit «Metamorphosis» hat Daniel Bosshart ein Buch geschaffen, für das es fast keine Ausrede mehr gibt.

Lesestoff, 13.30 Uhr

Donnerstag

Am Samstag ist Alpenbrevet. 720 Töfflibuben und 80 Töfflimeitli bezwingen den Grimsel, Susten und Furka. Wir sagen, wie ihr mit dabei sein könnt, und schwelgen mit euch in Erinnerungen.

Alpenbrevet, 12.50 Uhr

Pendeln kann von Vorteil sein

Fabienne Steiner plant ein Experiment. Die St.Galler Grafikerin möchte einen Bilderdialog lancieren, über Landesgrenzen hinweg. Das passt, denn für die 28-Jährige ist Reisen und Pendeln etwas Selbstverständliches.

ROGER BERHALTER

Am Anfang steht nur ein Wort. «Finderlohn» zum Beispiel. Dieses schickt Fabienne Steiner dann jemandem zu, um innert einer Woche eine Reaktion zu erhalten. Eine Reaktion in bildlicher Form. Und auf diese Reaktion folgt eine weitere, die wieder an die andere Person zurückgeht. Nach und nach soll sich auf diese Weise ein Bilderdialog zwischen zwei Personen entwickeln. Daraus kann eine Geschichte entstehen oder auch nur eine Gedankenreihe. Der Prozess ist ein Experiment, das Ergebnis unvorhersehbar. Auch Fabienne Steiner greift nicht ein: «Ich bin nur die Aufpasserin, die das Ganze koordiniert», sagt sie und lacht.

Von der Idee zum Heft

Im Moment ist die 28-Jährige mit einer Kollegin dabei, den ersten von mehreren Bilderdialogen zu entwerfen. Die St.Galler Grafikerin plant aber nicht nur einen Mailaustausch unter Freunden, sondern eine neue Publikation. Sie will in den kommenden Monaten drei Hefte mit verschiedenen Bilderreihen und Texten herausgeben, je 250 Exemplare sollen in der Stadt aufliegen oder im Internet zu bestellen sein. «Der Vertrieb ist noch offen», sagt Steiner. Als Erscheinungstermin peilt sie Ende Oktober an, danach sollen die Bilderdialoge «vielleicht vierteljährlich» erscheinen.

Dass aus der Idee auch tatsächlich ein gedrucktes Heft wird, dazu trägt ein Förderbeitrag von Sequenz entscheidend bei. Der St.Galler Grafik- und Comic-Förderverein hat zu seiner Auflösung nach zehn Jahren (siehe Kasten) einen Wettbewerb ausgeschrieben, um das in der Vereinskasse verbliebene Geld für eine gute grafische Idee zu spenden. Fabienne Steiner hat mit ihrem schlicht «Dialog» betitelten Projekt die Jury überzeugt und von Sequenz 3000 Franken erhalten.

Südafrika, St. Gallen, Prag

Was Sequenz an Steiners Idee mit dem Bilderdialog besonders



Bild: Luca Linder

Ihre Idee hat überzeugt: Fabienne Steiner hat vom Verein Sequenz einen Förderpreis erhalten.

gefallen hat, ist die Kommunikation über die Grenzen hinweg. Fabienne Steiner pendelt derzeit nämlich zwischen St.Gallen und Prag. Sie arbeitet dort als freischaffende Grafikerin, ist aber

nach wie vor in St.Gallen bei der Agentur TGG Hafen Senn Stieger angestellt, wo sie Flyer und Plakate gestaltet. «Das Umherziehen liegt bei mir in der Familie», sagt die 28-Jährige, deren Vater in den

USA lebt und deren Mutter aus Südafrika stammt. Dort wurde sie auch geboren und besuchte die Primarschule. In die Sek und Kanti ging sie in Trogen, später studierte sie visuelle Kommunikation in

Sequenz sagt leise Tschüss

Bekannt war es schon länger, nun ist es so weit: Sequenz löst sich auf. Zehn Jahre lang hat der St.Galler Verein Comics und Trickfilme aus der Ostschweiz gefördert und zählte zu den grössten Netzwerken in der Szene. Zu den wichtigsten Projekten gehörten Trickfilmabende sowie regelmässig veröffentlichte Sammelbände, die Grafikern und Zeichnern aus der Ostschweiz eine Plattform boten. Jetzt löst sich der Verein auf, und der Auftrag zur «Förderung sequenzieller Grafik» erlischt, doch die sechs kreativen Köpfe des Vorstands sind nach wie vor grafisch aktiv. Ein öffentlicher Abschiedsanlass war ursprünglich vorgesehen, nun aber wollen die Sequenzler darauf verzichten und verabschieden sich leise. Die Webseite Sequenz.net soll bald vom Netz gehen. Wer dort also in der fein ausgesuchten Linksammlung stöbern möchte, sollte sich beeilen. (rbe)

Luzern und Bern. Praktika absolvierte sie in Zürich und Südafrika. Mit dem vielen Reisen und Pendeln verbindet Steiner Vorteile: «Dadurch ergibt sich ein mehrschichtiges Bild.»

Video für Singer-Songwriter

Auch ein Blick auf ihre bisherigen Arbeiten ergibt ein vielschichtiges Bild. Fabienne Steiner hat schon Comics gezeichnet, Geschichten für Fanzines illustriert und Musikvideos animiert, zuletzt für den Song «Steps» des Berner Singer-Songwriters Patrick Bishop. Ihre Arbeit kommt an. «Bravo for the visual art!», schreibt ein Fan über das Video in einem YouTube-Kommentar.

Ein Hinüberschweben

Am Wochenende hat sich Der Chor in der Lokremise erstmals an einen szenischen Musiktheaterabend gewagt. Mit Erfolg. Garanten für eine geschlossene Gesamtleistung rund um Robert Schumanns letzte Tage waren Schauspiel und Regie.

MARTIN PREISSER

Die Welt des Irrenhauses, in dem Robert Schumann seine letzten Monate verbrachte, verliert im Stück «Dunkelrosen der Nacht» ihren Schrecken. Es ist vielmehr eine Welt des Übergangs, die Welt einer anderen Realität. Der Chor St.Gallen sang einfühlsam nicht nur Schumann, sondern auch Mahler und Brahms; Sologesänge von Schoeck, Mahler und Messiaen ertönten zusätzlich. Ganz seltsam passten diese Musiken zusammen, so als habe der kranke Schumann in der Irrenanstalt Endenich in die musikalische Zukunft vorausgehört. Erstmals sang Der Chor unter Kristjan Döhring, der den Abend feinsinnig am Flügel mitgestaltet, szenisch.

Ein Stück des Übergangs

Dass es ein vollends stimmig stiller Abend wurde, ist der Regie von Serge Honegger zu verdanken. Er unterlag in seiner Inszenierung nicht der doch nahen Gefahr, nur dem Reiz des Morbiden zu verfallen. Wie Schumanns Re-

quem selbst hatte der Abend über Schumanns Ende auch überraschende Leichtigkeit. «Dunkelrosen der Nacht» ist ein Stück über Übergänge, vom Leben zum Tod, vom Schweigen zur Musik. Der rote Faden der Inszenierung schien das Schweben zu sein, die

Ruhe, die sich durch romantische Musik einstellen mag. In dieser Welt des Wegdämmerns und Umnachtens kam nie Düsternis oder Schwere auf, sondern fast ein heiteres Warten. So hatte in Honeggers Musiktheater denn auch die leichte Muse Raum, Lehár-Schla-

ger und Walzersedigkeit fanden passend ihren Platz. Ohne übertriebene Theatralik wurden Anstaltsbetten hin und her getragen, hin und her geschwenkt. Meist dienten sie dem stummen Chor, der Teil der Inszenierung war, aber als Ruhestätte des Lauschens. Die

stille und die von Musik beseelte Welt gingen mit zwei Chören einen leichtfüssigen Reigen ein.

Einblick in die Romantik

Zur stark aufgeladenen Atmosphäre trugen die Texte der österreichischen Autorin Friederike Mayröcker bei. Die Erzählung «Vom Umhalsen der Sperlingswand» ist ein faszinierendes Stück Literatur über Kunst, Krankheit, Tod und Verlust. Die St.Galler Schauspielerin Regine Weingart rezitierte die Texte mit viel Präsenz, Nachdruck und Klarheit, ja sie wurde durchs Wort nicht selten ein imaginäres Zentrum der Inszenierung. Die Beteiligten schenken dem Publikum mit «Dunkelrosen der Nacht» einen feinsinnig-subtilen Einblick in das, was Romantik sein könnte, aber auch die Möglichkeit über den Tod als Übergang zu lauschen. Susanne Langner (Alt) und Martin Ulrich (Bariton) als Solisten gaben in engagiert ausgesungen Partien dem Abend eine zusätzliche professionelle Klammer.



Bild: pd/Samuel Forrer

Schweben des Damasttuchs: Im Zentrum die Schauspielerin Regine Weingart.

Hauptpost: Neue Literaturreihe

Die neue Reihe «Luftpost», die in der Hauptpost internationale Literatur präsentiert, eröffnet morgen Matthias Göriz, der aus seinem dritten Gedichtband «Tools» lesen wird. Er zeigt die ganze Vielfalt der poetischen Mittel, vom Sonett über den beiläufigen Reim und die vermeintliche écriture automatique des langen Wahrnehmungskatalogs bis hin zu einem Erzählgedicht über die Konjunktur der Tulpen im 16. Jahrhundert. Dazu kommen wunderbare Widmungs- und Porträtgedichte an Günther Eich und Emily Dickinson. Die eine Hälfte der Texte handelt von Beiläufigkeit und Vergänglichkeit, die andere stemmt sich dagegen. Das Ich lässt Gegenwart durch sich hindurchfluten und hält dort inne, wo sich etwas dem reibungslosen Fluss widersetzt. Der in Hamburg geborene Lyriker, Romancier und Übersetzer Matthias Göriz macht mit poetischem Kalkül dem Gedicht den Zufall dienstbar. Der Abend, den die Gesellschaft für deutsche Sprache und Literatur organisiert, wird von Joachim Bitter moderiert. (pd)

Morgen Di, Hauptpost 3. OG, 19.30 Uhr; www.hauptpost.ch